

Mitt. österr. geol. Ges.	79 (1986) Umweltgeologie- Band	S. 379–384	Wien, Dezember 1986
--------------------------	--------------------------------------	------------	---------------------



**Robert Janoschek**  
6. 5. 1906 – 14. 10. 1986

Robert Janoschek ist am 14. Oktober 1986 nach einem zermürend qualvollen Leiden in Wien verschieden. Er ist im Feber dieses Jahres in seiner Wohnung gestürzt – sein Gang war in der letzten Zeit etwas unsicher geworden – und zog sich dabei eine Verletzung der Wirbelsäule zu. Trotz einer Operation und mehrfachem Spitalswechsel konnte er nicht mehr wiederhergestellt werden, sodaß sein Tod für ihn, einem während seines ganzen Lebens so außerordentlich tätigen Menschen, letzten Endes eine Erlösung bedeutete.

Robert Janoschek wurde am 6. Mai 1906 als letztes von drei Kindern – einem Bruder und einer Schwester – in Wien geboren und verbrachte fast seine ganzen jungen Jahre im Ortsteil Hetzendorf des 12. Wiener Gemeindebezirkes. Von 1917–1925 besuchte er das humanistische Gymnasium in Hietzing. Vielleicht war es der Einfluß seines in der Nähe wohnenden, etwas älteren Veters Karl Friedl – dem nachmaligen österreichischen Erdölpionier – der ihn nach der Matura dazu bewegte, Geologie, Petrographie und Paläontologie unter den Professoren F. E. Suess, F. Becke, C. Diener und O. Abel zu studieren. Im Jahre 1933 beendete er sein Studium mit der Promotion zum Doktor der Philosophie. Seine vergleichsweise längere Studienzeit liegt daran, daß er ab 1931 bis 1935 als wissenschaftliche Hilfskraft am Geologischen Institut der Universität tätig war und außerdem durch Nachhilfeunterricht für einen großen Teil seines Unterhaltes selbst sorgen mußte. Seine Dissertation befaßte sich mit dem Tertiär der Landseer Bucht des mittleren Burgenlandes. Dabei gelangte er zu der Einsicht, daß die Paläontologie die wichtigste Grundlage in sedimentären Gebieten darstellt, eine Auffassung, die er sein ganzes Leben lang seinen Mitarbeitern und Kollegen übermittelte.

Am 21. April 1934 gelang, nach längeren Vorarbeiten, unter der Initiative von K. Friedl, der erste Erdölfund in wirtschaftlich verwertbaren Quantitäten in der Bohrung Gösting II bei Zistersdorf. Unter dem Eindruck dieses Ereignisses entsandte die damalige Socony-Vacuum, New York – heute Mobil Oil Corporation – den Altösterreicher Dr. Eugen Jablonski nach Wien, um die Lage zu sondieren. R. Janoschek verließ zu Anfang 1935 seinen Posten am Geologischen Universitätsinstitut

und wurde Assistent von Dr. Jablonski. Im Oktober 1935 wurde er Chefgeologe der neugegründeten Rohöl-Gewinnungs-AG und begann mit der Exploration des großen, teils durch Kauf, teils durch Neuanmeldung erworbenen Freischurfgebietes, welches den größten Teil des Wiener Beckens umfaßte. Für diese große Aufgabe engagierte R. Janoschek aus dem ihm gut bekannten Kreis der Absolventen des Geologischen Universitäts-Institutes die Herren R. Grill, J. Kapounek, E. Braumüller, H. Salzer und K. Kollmann. Zunächst untersuchte man die nördlich und südlich an das damals allein fündige Gösting-Feld anschließenden Gebiete längs des Steinbergbruches und entdeckte dabei zwei neue Ölfelder: die RAG-Domung und das Feld Gaiselberg, sowie mehrere, weiter im Süden gelegene höffige Strukturen (Sulz, Hohenrappersdorf und Wolkersdorf). Dann begann aber die Zeit, in der R. Janoschek begann, neue Wege zu gehen. Unter ausgesprochener Mißbilligung durch K. Friedl, was damals viel bedeutete, ging man daran, die großen, östlich des Steinbergbruches gelegenen, zentralen Beckenteile durch Kartierung und Flachbohrungen zu untersuchen. Dabei wurden große flache Strukturen gefunden. Für eine davon, im Bereich des späteren Ölfeldes Matzen, wurde bereits im Jahr 1939 eine erste Tiefbohrung loziert, die aber wegen der nach dem Anschluß eingetretenen politischen Veränderungen nicht mehr zur Ausführung kam. Zu erwähnen wäre in diesem Zusammenhang auch die Einführung von geophysikalischen Explorationsmethoden, wie sie damals noch nie vorher im Wiener Becken zur Anwendung gelangt sind: Gravimetrie und Reflexionsseismik.

Die oben erwähnten politisch bedingten Veränderungen durch Anschluß, Krieg und Besatzungszeit unterbrachen die zielbewußte Explorationsplanung von R. Janoschek. Alle diese Erschwernisse durch politische Eingriffe, wie sie ja in der letzten Zeit mehrfach geschildert worden sind, konnten den zielbewußten Drang zu einer Fortsetzung der Erdölexploration von R. Janoschek nicht zum Stillstand bringen. Als die RAG den größten Teil ihrer Hoffungsgebiete verloren hatte, konnte durch Übernahme von Arbeitsaufträgen für fremde Gesellschaften (Bad Hall, Scheibbs, Südsteiermark), wenigstens das so erfolgreiche Explorationsteam vor der Auflösung bewahrt werden. Innerhalb der der RAG verbliebenen Grubenfelder schlug R. Janoschek, nach der Entdeckung des Flyschfeldes St. Ulrich-Hauskirchen, vor, gleichfalls unterhalb des Steinbergbruches in den Flysch zu vertiefen. Dabei wurden ölführende Faltenstrukturen entdeckt, die bis zu einem gewissen Grade durchaus der Faltenstruktur von St. Ulrich-Hauskirchen vergleichbar sind. Weiters konnte R. Janoschek, der, was das Finden kleinster Fossilien betrifft, wahrlich begnadete Augen besaß, auch das tertiäre Alter des Steinbergflysches, der bis dahin als Oberkreide angesehen worden ist, beweisen.

Nach Kriegsende war es die allgemeine Meinung, daß die RAG in die durch Enteignung verlorenen Explorationsrechte in Niederösterreich wieder eingesetzt würde. Für diesen Zeitpunkt engagierte R. Janoschek bereits neue Geologen, die durch das Kriegsende ihre Anstellung verloren hatten: F. Aberer, H. Stowasser und E. Veit. Als sich aber diese Hoffnungen zerschlugen, wegen der sowjetischen Definition des deutschen Eigentums, in welches auch zwangsweise enteignete Rechte einbezogen worden sind, sah sich R. Janoschek gezwungen, in der oberösterreichischen Molassezone, d. h. in den in der amerikanischen Besatzungszone gelegenen Gebieten, ganz von Neuem zu beginnen. Die österreichische Bundesregierung,

die ja damals noch nicht ihre volle Handlungsfreiheit besaß, ermöglichte dies durch die Vergabe von Forschungsaufträgen aufgrund des Lagerstättengesetzes. Begonnen wurde, aus begrifflichen Gründen, wie im Wiener Becken, mit geologischer Kartierung und Flachbohrungen im Jahre 1947. Als sich in Kürze herausstellte, daß die an der Oberfläche liegenden Schichten, wegen einer Diskordanz an der Grenze zwischen Miozän und Oligozän, anders als im Wiener Becken, keine Rückschlüsse auf den geologischen Bau der tieferen Schichten ermöglichten, schlug R. Janoschek im Jahre 1951 den Muttergesellschaften vor, eine moderne Reflexionsseismik zum Einsatz zu bringen, was nach einigem Zögern wegen der unsicheren Rechtslage, schließlich auch bewilligt worden ist. Mit Hilfe von amerikanischen Instruktoren begann ein neugegründeter seismischer Trupp, unter der Führung der Herren B. Kunz, F. Dangel, J. Schubert und F. Weber im Jahre 1951 mit den Arbeiten. Neu begonnen wurde mit Kartierung und Reflexionsseismik auch mit dem Steirischen Becken im Jahre 1951. Für einen Kenner der Verhältnisse in der Erdölindustrie zwischen 1938 und 1955 muß es wirklich als eine höhere Fügung gelten, wenn bereits auf der ersten seismischen Linie eine Struktur im Bereich der Molassebasis erkennbar war und eben diese Struktur sich in der ersten Tiefbohrung (1955–56) als Ölfündig erwies.

Einige Jahre später hat man durch Tests im Raume von Lindach und Schwanenstadt Erdgas in Sandhorizonten der Molasse nachgewiesen. R. Janoschek verlangte sofort, diese Gasvorkommen durch die Seismik weiter zu verfolgen, was zunächst bei der damaligen Technik als unmöglich bezeichnet worden ist. Mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit hinsichtlich geologischer Zielvorstellungen setzte R. Janoschek eine Nachuntersuchung der Seismogramme in dieser Richtung durch, die schließlich zur Entdeckung der beiden ersten Gasfelder in der Molassezone von Oberösterreich führte. Der kurz darauf einsetzende Übergang von der analogen zur digitalen Registrierung von Reflexionen und deren bildlichen Darstellung in profilartigen Graphiken erleichterte die weitere Gassuche in bisher ungeahnter Art und Weise. Der erste Anstoß in dieser Richtung war aber dem Vorstellungsinhalt des Geologen R. Janoschek entsprungen.

Bei seinem Ausscheiden aus der RAG und seinem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand hinterließ er seiner Firma und seinen Mitarbeitern eine wohlbestellte, aber auch zukunftssträchtige neue Erdöl- und Erdgasprovinz in Oberösterreich, die einen beachtlichen Anteil an der Eigenversorgung Österreichs liefert.

Einige Worte noch zum Verhältnis von R. Janoschek zu seinen Mitarbeitern. Man könnte es am besten mit dem lateinischen Sprichwort „Fortiter in re, suaviter in modo“ umschreiben. Sosehr er natürlich darauf bedacht war, seine Vorstellungen, für deren Verwirklichung er schließlich auch verantwortlich war, durchzusetzen und dabei natürlich vielfach auch einen Verzicht auf persönliche Wünsche verlangte, so sehr war er aber auch darauf bedacht, die persönliche und vor allem auch die wissenschaftliche Entwicklung seiner Mitarbeiter zu fördern. Das begann einmal schon durch Anschaffung von Büchern und Zeitschriften, aber auch durch unermüdliche Entsendung seiner Mitarbeiter zu Tagungen in ganz Europa und durch Organisation von Studienaufenthalten im Rahmen der Muttergesellschaften, sei es nach Rumänien, Venezuela oder in die Vereinigten Staaten von Amerika. Er hatte dazu, dank seiner Position als Vorstandsmitglied, auch die persönliche Durch-

schlagskraft, eine solche Förderung gegen gelegentliche Einwände zu größerer Sparsamkeit, seitens der Verwaltungsseite, durchzusetzen. Er verlangte aber auch ziemlich nachdrücklich von seinen Mitarbeitern einen regelmäßigen Besuch der Vorträge und Exkursionen der Geologischen Gesellschaft. Sein Verhältnis zu dieser Vereinigung, deren Ehrenmitglied er im Jahre 1966 geworden ist, war aber auch ein ganz besonderes.

R. Janoschek war Mitglied der Geologischen Gesellschaft vom Jahre 1930 an, also mehr als ein halbes Jahrhundert lang. Schon während seiner Assistentenzeit unterstützte er seinen Chef, den damaligen Schriftleiter F. E. Suess, bei der Redaktionsarbeit und war dann selbst viele Jahre Schriftleiter: 1934–1939 und 1943–1974. Von vielen Autoren war er wegen seiner Genauigkeitsansprüche, die er an ein Manuskript stellte, einigermaßen gefürchtet. Besonders hervorzuheben wäre aber sein Bestreben, jüngeren Geologen beim Eintritt in die wissenschaftliche Welt durch den bereitwilligen Abdruck ihrer Dissertationen in den „Mitteilungen“ zu helfen. Er bezeichnete dies als eine sehr wesentliche Aufgabe dieser Zeitschrift und gewann natürlich dadurch viele junge Geologen als Mitglieder. Einige Jahre hindurch übte er auch das Amt des Kassiers aus (1938–1946). Schließlich war er in den Jahren 1959–1962 Vorsitzender bzw. stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft. Er war weiters Gründungsmitglied der Österr. Gesellschaft für Erdölwissenschaften, Mitglied und Ehrenmitglied von zahlreichen wissenschaftlichen Vereinigungen, sowie Träger von mehreren hohen Auszeichnungen wie das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, die Hans Höfer-Medaille und die Wilhelm Ritter von Haidinger-Medaille.

Tief betrauert von seiner Familie, seinen vielen Freunden, Kollegen und seinen ehemaligen Mitarbeitern, denen er nicht nur ein Vorbild, sondern auch ein väterlicher Freund in allen Lebenslagen war, wurde er am 23. Oktober 1986 am Hietzinger Friedhof beigesetzt. Er ruht nun in jener Erde, deren Antlitz zu erforschen auch in bisher unbekannte Tiefen hinein, er sich sein ganzes Leben lang mit allen seinen Kräften bemüht hat.

E. Braumüller

### Schriftenverzeichnis

Schichtenfolge und Lagerung des Miozäns von Ritzing, Burgenland. – Anz. Akad. Wiss. math. nat. Kl., 67, S. 33–38, Wien 1930.

Jungtertiäre Blockschlammströme am Ostfuß des Rosaliengebirges. – Anz. Akad. Wiss. math. nat. Kl., 68, S. 115–116, Wien 1931.

Die Geschichte des Nordrandes der Landseer Bucht im Jungtertiär (Mittleres Burgenland). – Mitt. Geol. Ges. Wien, 24, S. 38–133, Wien 1932.

Zur Geologie des Brennberger Hügellandes. – Anz. Akad. Wiss. math. nat. Kl., 69, S. 2–4, Wien 1932.

Das Alter der Moldavitschotter in Mähren. – Anz. Akad. Wiss. math. nat. Kl., 71, S. 195–197, Wien 1934.

Die Moldavitschotter in Mähren. – Mitt. Geol. Ges. Wien, 29, S. 229–356 (F. E. Sueß-Festschrift), Wien 1937.

Nomenklatur auf dem Gebiete der Geologie und Geophysik des Erdöles. – Teil I und II, Wien 1937.

Methoden und bisherige Ergebnisse der erdölgeologischen Untersuchungen im Inneralpinen Wiener Becken. – Mitt. Alpenländ. geol. Ver., 33, S. 165–167, Wien 1942.

Die bisherigen Ergebnisse der erdölgeologischen Untersuchungen im Inneralpinen Wiener Becken. – Öl und Kohle, 38, S. 125–150, Berlin 1942.

Das Inneralpine Wiener Becken. – In: F. X. SCHAFFER: Geologie der Ostmark, S. 427–514, Wien (Deuticke) 1942.

Das Pannon des Inneralpinen Wiener Beckens. – Mitt. Reichsamtes Bodenforschung Wien, H. 6, S. 45–61, Wien 1943.

Das Inneralpine Wiener Becken. – In: F. X. SCHAFFER: Geologie von Österreich, 2. Aufl., S. 525–693 Wien (Deuticke) 1951.

Das Inneralpine Wiener Becken als Beispiel eines kleinen Sedimentationsraumes mit reicher Ölführung. – Erdöl-Zeitschrift, 71, S. 1–8, Wien 1955.

Geologische Spezialkarte der Republik Österreich 1 : 75.000, Bl. Gänserndorf mit GRILL, R.; BRAUMÜLLER, E.; FRIEDL, K.; GÖTZINGER, G. & KÜPPER, H.; Wien (Geol. Bundesanst.) 1954.

Beiträge zur Geologie des Klippenbereiches bei Wien. – Mitt. Geol. Ges. Wien, 47, S. 235–308, Wien 1956.

Das Grazer Becken. – Erdöl in Österreich (Red.: F. BACHMAYER), S. 86–92, Wien (Verl. Natur & Technik) 1957.

Die Molassezone. – Erdöl in Österreich (Red.: F. BACHMAYER), S. 75–86, Wien (Verl. Natur & Technik) 1957.

Austria. – In: R. E. KING: Petroleum Development in Europe in 1957, Bull. Am. Assoc. Petrol. Geol., 42, S. 1589–1595, Tulsa 1958.

The Inneralpine Vienna Basin. An Example of a small Sedimentary Area with rich Oil Accumulation. – Habitat of Oil, S. 1134–1152, Tulsa 1958.

The Graz Basin. – In: 5th World Petroleum Congress. – World Petroleum: Sekt. II, 1959, S. 18–19, 2 Fig., New York 1959.

Oil Exploration in the Molassa Basin of Western Austria. – In: 5th World Petroleum Congress: Proceedings, Sekt. 1, S. 849–864, New York 1959.

Austria. Exploration. – In: R. E. KING: Petroleum Exploration and Produktion in Europe in 1960. Bull. Am. Assoc. Petrol. Geol., 44, S. 1060–1064, 2 Abb., 2 Tab.; Tulsa 1960.

Überblick über den Aufbau der Neogengebiete Österreichs. – Mitt. Geol. Ges. Wien, 52, S. 149–158, Wien 1960.

Über den Stand der Aufschlußarbeiten in der Molassezone Oberösterreichs. – Erdöl-Zeitschrift, 77, S. 161–175, Wien 1961.

Geologische Karte des nordöstlichen Weinviertels 1 : 75.000 mit GRILL, R.; BACHMAYER, F.; FRIEDL, K.; KAPOUNEK, J.; Wien (Geol. Bundesanst.) 1961.

Das Tertiär in Österreich. – Mitt. Geol. Ges. Wien, 56, S. 319–360, Wien 1964.

Exkursion III/2 Erdöl Oberösterreichs, Flyschfenster der Nördlichen Kalkalpen mit

ABERER, F.; PLÖCHINGER, B.; PREY, S.; Mitt. Geol. Ges. Wien, **57**, S. 243–267, Wien 1964.

Ferdinand ABERER. – Mitt. Geol. Ges. Wien, **58**, S. 247–250, Wien 1966.

Austria. – In: R. E. KING: Petroleum exploration and production in Europe in 1967. Bull. Am. Ass. Petrol. Geol., **52**, S. 1443–1447, Tulsa 1967.

Problems of Flysch and Molasse Complexes (mit CICHÁ, I.; SCHMIDT-THOMÉ, P.; PREY, S.). – In: Int. Geol. Congress, 23rd Sess. Prague 1968: Guide to Exkursion 26 AC, 56 S, Prag 1967.

Erdöl und Erdgas in Österreich. Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes. (Red.: W. PODZEIT & F. STEININGER). – Katalog O.Ö. Landesmus., **64**, S. 91–106, Linz 1969.

Kurt KOLLMANN 16. 3. 1915 – 27. 9. 1982. – Mitt. Österr. Geol. Ges., **76**, S. 325–329, Wien 1983.